Muskeln außer Kontrolle

Friedreich-Ataxie: Eine seltene, bislang nicht heilbare Erkrankung

VON MARGIT KOUDELKA

Die Friedreich-Ataxie (FA) ist eine seltene, genetisch bedingte, fortschreitende Erkrankung, die etwa einen von 50.000 Menschen betrifft. Diese neurologische Krankheit führt dazu, dass bestimmte Nerven im Rückenmark und im Kleinhirn nach und nach geschädigt werden. Muskeln können dadurch immer schlechter bewusst angesteuert werden. Die ersten Anzeichen der FA treten meist zwischen dem achten und dem 15. Lebensjahr auf. Die Erkrankung äußert sich durch Gleichgewichts- und Koordinationsstörungen sowie undeutliche Aussprache, sodass bei Außenstehenden der Eindruck entsteht, der Betroffene sei betrunken.

Mit Fortschreiten der FA entwickeln viele Patienten Störungen der Augenbewegungen und Schluckbeschwerden. Auch orthopädische Probleme der Füße wie Hohl- und Spitzfußbildung („Friedreich-Fuß“) gehören zum Krankheitsbild. Bei einem Teil der Patienten kommt es zudem zu Funktionsstörungen des Herzens, da auch der Herzmuskel von der Nervenschädigung betroffen ist. Diabetes ist bei FA-Patienten als Begleiterkrankung ebenfalls häufig zu beobachten. Die Lebenserwartung liegt bei etwa 40 Jahren.

Vielen Personen, die von der Friedreich-Ataxie betroffen sind, ist selbstständiges Gehen nicht mehr möglich. Foto: stevepb/Pixabay.com

Heilung nein, Behandlung ja

Für eine gesicherte Diagnose der FA reichen klinische und neurologische Untersuchungen nicht aus, hierfür muss ein Gentest veranlasst werden. Eine Heilung ist bislang nicht möglich, allerdings gibt es Therapien, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern.

Der kostbare Inhalt des Hirtentäschels

Das Gewöhnliche Hirtentäschel wird oft als Unkraut angesehen. Es bedarf als Selbstbestäuber keiner Insekten zur Vermehrung. Weltweit ist es in den gemäßigten und auch in den bergigen tropischen Gebieten sehr verbreitet. In den „Täscheln“ und den anderen oberirdischen Pflanzenteilen stecken jedoch wertvolle Inhaltsstoffe – Flavonoide, biogene Amine, Aminosäuren und Proteine. Das „Herbal Medicinal Product Committee“ hat dem Hirtentäschel deswegen offiziell die Bezeichnung Arzneipflanze bei Menstruations- und Blutungsbeschwerden zuerkannt. (mak)